



## **Birdseye** - BirdLife Europe Newsletter

Vol. IV, Nr. 05, Mai 2017,

Das englische Original finden Sie unter:

<http://www.birdlife.org/europe-and-central-asia/media/birdseye-newsletter>

### **Inhalt**

#### **Vorwort**

- Grüne Arbeitsplätze: Nicht weniger Mensch, aber mehr Natur

#### **Neues aus Europa und Zentralasien**

- Frisch aus der Druckerei! „European Birds of Conservation Concern“
- Europa feiert den Natura2000-Tag
- Mehr als 250.000 Bürger und 600 Organisationen fordern ein besseres Lebensmittel- und Landwirtschaftssystem
- Rekord: 120.000 Kampfläufer in Weißrussland gezählt
- Neue Hoffnung für die Turteltaube

## **Vorwort**

### **Grüne Arbeitsplätze: Nicht weniger Mensch, aber mehr Natur**

von Christopher Sands,



Red Natura 2000 © SEO/BirdLife

Die diesjährige Europäische Grüne Woche steht unter dem Motto „Grüne Arbeitsplätze für eine grünere Zukunft“. Christopher Sands geht der Frage nach, was der Ausdruck ‚Grüne Arbeitsplätze‘ bedeutet und macht deutlich, dass es nicht darum geht, Menschen hinauszudrängen, sondern der Natur mehr Raum zu geben.

*There is a pleasure in the pathless woods,  
There is a rapture on the lonely shore,  
There is society, where none intrudes,  
By the deep sea, and music in its roar:  
I love not man the less, but Nature more...*

Lord Byron (1788 - 1824)

Derzeit findet in Brüssel und auch anderen Teilen Europas die „Grüne Woche“ (29. Mai – 02. Juni 2017) statt. Dieses Jahr lautet das Motto „Grüne Arbeitsplätze für eine Grünere Zukunft“. Aber was bedeutet der Ausdruck „Grüne Arbeitsplätze“ eigentlich genau? Um zu verstehen, was damit gemeint ist, muss man sich von den oberflächlichen Schlagworten lösen und tiefer in das Thema einsteigen. Eine ganze Reihe von offiziellen Definitionen kann hierbei helfen. All diese Definitionen beziehen sich jedoch auf Tätigkeiten,

die helfen, unsere natürliche Umwelt zu verbessern, zu renaturieren und zu schützen, und die alle zusammen dazu beitragen, die wichtigen Ziele für nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals, SDG's) zu erreichen.

Viele sind zunächst geneigt, den wirtschaftlichen Nutzen, den diese schnell wachsende Branche derzeit stiftet, als Beruhigungsspiel für sandalentragende Öko-Lobbyisten und deren Anhänger abzutun.

*„Wir haben gerade erst den NATURA2000-Tag gefeiert, der unser europaweites Schutzgebietsnetzwerk bekannter machen soll.“*

Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein, als dieses Vorurteil! Die Europäische Kommission und ihre GD Umwelt haben damit begonnen, den spezifischen Nutzen der entstehenden Wirtschaftsbranche, die in Zusammenhang mit der Erreichung der Nachhaltigkeitsziele steht, zu quantifizieren.

Das europäischen Schutzgebietsnetzwerk ist das größte weltweit: mehr als 18 Prozent unserer Landmasse und sechs Prozent der Meere sind zu einem immer stärker vernetzten Gebiet aus Schutzgebieten, Reservaten und anderen Gebieten miteinander verwoben. Mit diesem Schutzgebietsnetzwerk sollen bedrohte Flora und Fauna, der Boden, die Luft und das Wasser geschützt werden. Das Besondere an diesem Netz ist, dass diese Gebiete keine sterilen, abgeschotteten Bereiche sind, in denen Menschen unerwünscht sind, sondern Orte, an denen Mensch und Natur gemeinsam bestehen können, in denen nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten möglich sind, ohne dass der Natur Schaden zugefügt wird.

*„Agro-ökologische Landwirtschaft kann vielen Landwirten ein gutes Auskommen sichern...“*

Und dies ist genau der Weg den wir auch außerhalb dieser Gebiete beschreiten müssen, wenn wir auf diesem fragilen Planeten überleben wollen. Das Gute ist, dass sich viele dieser „richtigen“ Dinge gegenseitig verstärken. Der Schutz der Biodiversität und die Renaturierung von Ökosystemen ist kostengünstig, aber erfordert viele Arbeitskräfte.

Eine Kreislaufwirtschaft schafft vor Ort viele gute Arbeitsplätze, während bei einer auf fossilen Brennstoffen beruhenden Wirtschaft das Geld lediglich einigen wenige weit entfernten Diktatoren zu Gute kommt - von den verheerenden Folgen auf das Klima ganz zu schweigen. Agro-ökologische Landwirtschaft kann vielen Landwirten ein gutes Auskommen sichern, während intensive und industrielle Monokultur nur von einer Handvoll Arbeiter bewerkstelligt werden kann – die dann häufig auch noch aufgrund von Pestiziden erkranken. Graue Infrastruktur verursacht oft Schulden, Korruption und schafft wenige Arbeitsplätze. Grüne Infrastruktur hingegen stärkt die Gemeinden vor Ort, fördert die Zusammenarbeit verschiedener Branchen und finanziert sich irgendwann selbst. Die Besteuerung von Arbeit ist ein Jobkiller während die Besteuerung von Verschmutzung Innovationen fördert und neue Arbeitsplätze in „sauberen“ Branchen schafft.

*„Natura 2000 schafft pro Jahr 4,4 Millionen Jobs in unterschiedlichsten Bereichen im Wert von mehr als 405 Milliarden Euro“*

Hier einige Zahlen. Wenn dieser ökosystemare Nutzen quantifiziert wird, kommen allein im Natura2000 Netzwerk jährlich 200 bis 300 Milliarden Euro zusammen, das entspricht 1,7 – 2,5 Prozent des BIPs der EU. Schon jetzt schafft Natura 2000 pro Jahr 4,4 Millionen Jobs in unterschiedlichsten Bereichen im Wert von mehr als 405 Milliarden Euro. Eine kürzlich erschienene unabhängige Studie zeigt, dass für jede Million Euro, die in die Gemeinsame Agrarpolitik gesteckt werden, siebenmal so viele Jobs finanziert werden könnten, wenn diese Million in die Natura2000-Gebiete investiert würde. Unser spanischer BirdLife Partner, SEO, berichtet, dass Tourismuseinnahmen in den spanischen Natura2000 Gebieten bereits mehr als zwei Milliarden Euro betragen, und dass die Tourismuseinnahmen im gesamten Natura2000-Netzwerk bis zu 85 Milliarden Euro betragen.

Auch berichten unabhängige Medien regelmäßig darüber, wie die Wind- und Solarbranche die auf fossilen Brennstoffen beruhende Industrie aussticht. Es werden hier verstärkt Investitionen getätigt, die Energiekosten sinken und der Marktanteil wächst.

Dies geschieht in einem Tempo, das sich die Öffentlichkeit und unsere Politiker kaum vorzustellen vermögen.

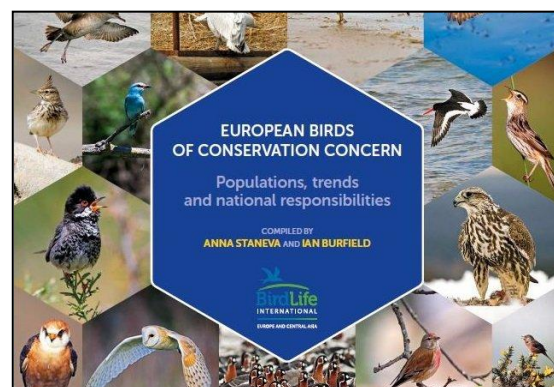
Respekt also, dass die EU und die GD Umwelt endlich damit beginnen, diesen wichtigen Bestandteil unserer nachhaltigen und ökologischen Zukunft hervorzuheben. Die Natur sagt uns, dass endloses Wachstum nicht möglich ist und dass die Art und Weise, wie wir unsere Wirtschaft organisieren, diese notwendige Wahrheit widerspiegeln muss. „Grüne Arbeitsplätze für eine grünere Zukunft“ ist ein perfekter Slogan, um damit zu beginnen.

*Christopher Sands, Head of Communications - BirdLife Europa & Zentralasien*

## **Neues aus Europa und Zentralasien**

### **Frisch aus der Druckerei! „European Birds of Conservation Concern“**

*Von Gui-Xi Young, Redakteurin bei BirdLife Europa &*



*Zentralasien*

„Vögel kennen keine Grenzen“. Diese oft zitierte Beobachtung trifft insbesondere für Europa zu, wie Dr. Ian Burfield und Anna Staneva in ihrer Einleitung zur aktuellen Veröffentlichung von BirdLife International, „European Birds of Conservation Concern“ schreiben. Auf einem Kontinent, auf dem

etwa 50 meist kleine Länder und Hoheitsgebiete bestehen und auf dem es ungefähr 540 wildlebende Vogelarten gibt, kann es eine große Herausforderung sein, herauszuarbeiten, welche Länder die größte Verantwortung für den Schutz einzelner Arten tragen sollten.

Aber diese Informationen sind sehr bedeutsam, und nationale Regierungen und Naturschutzorganisationen sind zwingend auf sie angewiesen, um effektiv gegen den europaweiten Biodiversitätsverlust vorgehen zu können. Die Dinge gestalten sich einfacher, wenn eine Art endemisch ist, d.h. ausschließlich in einem Land oder in einer Region vorkommt. Beispielsweise kommt auf Zypern die *Schuppengrasmücke* vor, eine Art, die weltweit nur auf dieser Insel zu finden ist. Diese Fälle sind aber eher selten. Im Vergleich zu anderen Tiergruppen sind viele Vogelarten relativ weit über Europa verteilt, Grund dafür ist ihr Zugverhalten und die Verteilung von Lebensräumen.



**Schuppengrasmücke** ©Daniele Occhiato

Die Folgen sind beunruhigend. Zwar gibt es in Europa hervorragende Gesetze, um alle wild lebenden Vogelarten grundsätzlich zu schützen, die Wissenslücken auf nationaler Ebene sind jedoch problematisch. Denn dadurch besteht die Gefahr, dass ein einzelnes Land oder eine einzelne Behörde keine Verantwortung übernimmt, um die stetig wachsende Zahl der SPECs (Species of European Conservation Concern, d.h. Arten, für die ein Land besondere Verantwortung trägt), die in der Roten Liste der IUCN als „gefährdet“, „potenziell gefährdet“ oder „stark gefährdet“ aufgeführt sind, zu priorisieren.

Mit dieser Veröffentlichung soll diese Wissenslücke geschlossen werden. Es werden die wichtigsten Populationsdaten für jedes Land dargestellt. So kann diese Liste jedem Land in Europa als Handbuch dienen, um die Schutzverantwortung besser herausarbeiten zu können und die finanziellen Mittel im Naturschutz bestmöglich zu verteilen.

#### *Nationale Verantwortungen hervorheben*

Bei der Vorstellung des Buches am 20. Mai in Parma, sagte Claudio Celada von LIPU/BirdLife Italien, dass aus der Veröffentlichung „einige klare nationale Verantwortlichkeiten“ hervorgingen. So hob er hervor, dass fünf weltweit



**Papageientaucher** ©Michael Finn

gefährdete Arten in Italien nach wie vor bejagt würden, darunter auch das *Steinhuhn*; dies sei besonders alarmierend, da in Italien ein Viertel des weltweiten Bestandes vorkommt. Ähnlich verhält es sich mit Island, das für einige stark gefährdete Seevogelarten eine große Verantwortung trägt: hier kommen 45-80 Prozent der europäischen Brutpopulationen von Wellen-

läufern (*Oceanodroma leucorhoa*), *Papageientaucher* und *Tordalk* vor.

*Weitblick nötig*

Auch wird in der Veröffentlichung deutlich, dass Vogelarten in ihrem gesamten Verbreitungsgebiet geschützt werden müssen. Zwar stellt Ungarn, in dem 55 Prozent des europäischen Brutbestandes vorkommt, ganz offenkundig das europäische Hauptverbreitungsgebiet des *Sakerfalken* dar, dennoch müssen die Populationen in der Slowakei (sieben Prozent) in Serbien (sechs Prozent) in Österreich (fünf Prozent) sowie in der Tschechischen Republik und Moldawien gefördert werden.



**Sakerfalken** ©Bohuš Čičel

*Kleine Länder – große Verantwortung*

Einige Länder tragen auf ihren Schultern eine große Verantwortung. Die zur dänischen Krone gehörenden Faröer Inseln liegen im Nordostatlantik. Die 18 felsigen Inselchen erstrecken sich über lediglich 1.396 km<sup>2</sup> (ca. 0,01 Prozent Europas). Trotz ihrer kleinen Fläche und isolierten Lage beherbergt die Inselgruppe bedeutende Seevogelkolonien. Hier kommen zehn Prozent der europäischen Brutbestände des *Papageientauchers* vor. Ähnlich verhält es sich mit Aserbaidschan. Dieses Land ist nur ca. 86.600 km<sup>2</sup> groß, ist aber für überwinternde Wasservögel von großer Bedeutung: 70 – 90 Prozent der in Europa überwinternden weltweit gefährdeten *Marmelente* verbringen hier den Winter, außerdem die stark gefährdete *Zwerggans* und die *Weißkopf-*

*ruderente* und die als ausgestorben geltende *Rostgans*.



**Zwerggans** © Jari-Peltomäki

*Hotspots der Biodiversität*

Der Ansatz, jedes Land einzeln aufzulisten, hilft auch, die Biodiversität-Hotspots unseres Kontinents hervorzuheben. Beispielsweise bedeckt Georgien lediglich 0,6 Prozent der Landfläche Europas, aber es ist eine Schatzkammer der biologischen Vielfalt: hier kommt aufgrund der geographischen Lage und der verschiedenen Klimaregionen und Landschaften ein Großteil des Weltbestandes des *Kaukasus-Birkuhns* vor.

Auch Spanien ist laut der Veröffentlichung ein Paradies für Vogelliebhaber. Dieses Land trägt für einige Arten eine besondere Verantwortung, darunter Arten, die ausschließlich auf den Kanaren oder den Balearn vorkommen: Europas seltenster Sperlingsvogel, der *Teydefink-polatzeki* und der am stärksten gefährdete Seevogel Europas, der vom Aussterben bedrohte *Mittelmeer-Sturmtaucher*. Auf dem Festland kommen jedoch auch viele besondere Arten vor, zum Beispiel der Weltbestand des *Spanischen Kaiseradlers* und des *Iberiengrünspechts*. Auch ist Spanien die europäische Hochburg für Geier.



Balearic-Shearwater © Ricardo Guerreiro

“European Birds of Conservation Concern” ist eine Veröffentlichung von BirdLife International. Autoren sind Anna Staneva (Species Conservation Officer, BLI) und Dr. Ian Burfield (Global Science Coordinator, BLI).

Die meisten ausgewerteten Daten sind bereits öffentlich verfügbar, besonders in den Factsheets von BirdLife International und in zusätzlichem Material, das im Zuge der aktuellen Roten Liste der Vögel (BirdLife International 2015) online veröffentlicht wurde.

Die Veröffentlichung ist nun [online](#) verfügbar.

## Europa feiert den Natura2000-Tag

Gui-Xi Young



© SEO/BirdLife

*Im Zuge der Feierlichkeiten zum ersten offiziellen „Natura2000-Tag“ erklärt Asunción Ruiz von SEO/BirdLife Spanien, warum „die Erde Europa braucht“.*

Es ist eine der größten Errungenschaften der Europäischen Union und dennoch ist seine Existenz Millionen von Europäern nicht bekannt. Das Natura2000 Netzwerk ist seit 25 Jahren das wahrscheinlich am besten gehütete Geheimnis Europas. Und war dennoch all die Zeit so offenkundig. Natura2000 ist ein EU-weites Netzwerk von 27.000 Schutzgebieten und bedeckt ca. 18 Prozent der gesamten Landmasse und beträchtliche Gebiete der umgebenden Meere. Es ist das größte Schutzgebietsnetz weltweit.

Aber jetzt ist Schluss mit der Geheimniskrämerei! Bei einer Zeremonie in Brüssel hat Umweltkommissar Karmenu Vella den 21. Mai offiziell zum „Europäischen Natura2000-Tag“ erklärt. Diese Ankündigung war ein besonderer Moment für die gesamte BirdLife-Familie. Denn ein großer Teil der fantastischen Arbeit, die von unseren nationalen Partnern geleistet wird, findet in diesen Gebieten statt, und wir alle wissen ganz genau, wie wichtig dieses Netzwerk für das Überleben unserer am stärksten gefährdeten Arten und Lebensräume ist.



Ziegenhirtin in Spanien © SEO-BirdLife

#### 25 Jahre Naturschutz

Das Natura2000 Netzwerk ist der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie der EU am 21. Mai 1992 entsprungen. Ziel war (und bleibt) es, die biologische Vielfalt der wild lebenden Tiere und Pflanzen durch Unterschutzstellung oder – wo notwendig – durch Restaurierung von Lebensräumen auf dem Gebiet der EU-Mitgliedstaaten sicherzustellen. Durch eine Vernetzung dieser Schutzgebiete können die Mitgliedstaaten effektiver zusammenarbeiten und den Artenrückgang stoppen oder in manchen Fällen sogar umkehren.

Vögel kennen keine Grenzen. Dank Natura2000 können wir etwa 450 wild lebende Vogelarten besser schützen, und unsere nationalen Bemühungen zum Schutz der Zugvögel müssen nicht an der Grenze aufhören. Das Konzept der Schutzgebiete geht auf. Der Bartgeier – eine der Erfolgsgeschichten von Natura2000 – ist ein typisches Beispiel. In Italien pflanzen sich diese wunderbaren Greifvögel nur in geschützten Nationalparks fort.



Aquilanos Hügel Spanien © SEO-BirdLife

#### Natur & Menschen

Die Kernaufgabe von Natura2000 ist es, Menschen und Natur zusammenzubringen. Im Gegensatz zu anderen Schutzkonzepten sollen menschliche Aktivitäten nicht ausgeschlossen, sondern es soll sichergestellt werden, dass der Mensch im Einklang mit der Natur lebt. Und in der Tat werden ca. 4,4 Millionen Arbeitsplätze durch das Netzwerk gefördert.

Viele unserer schönsten Landschaften, z.B. die als *dehesas* bekannten traditionellen Waldweiden, sind aufgrund von menschlichen Aktivitäten entstanden. Werden Felder und Weiden nachhaltig bewirtschaftet bieten sie gute Lebensbedingungen für viele gefährdete Tierarten (insbesondere Vögel), und auch seltene Pflanzen haben sich an diese Umweltbedingungen angepasst. Landwirtschaft in Natura 2000-Gebieten ist daher eine Möglichkeit, wichtige landschaftserhaltende Aktivitäten wieder aufleben zu lassen und Landwirte an nachhaltigere Bewirtschaftungsmethoden heranzuführen.

Auch der Tourismus ist eine fantastische Möglichkeit, Natur und Menschen miteinander zu verbinden. Natura2000-Gebiete sind beliebte Ausflugsziele von Naturliebhabern, die auch immer stärker darauf achten, lokale und ökologische Produkte zu verzehren. Allein in Spanien besuchen ca. 50 Millionen Menschen pro Jahr diese Schutzgebiete. Und in ganz Europa wird der Gewinn aus Tourismuseinkommen in Natura2000-Gebieten jährlich auf 50 bis 85 Mrd. Euro geschätzt.





Cangas de Narcea, Spanien © SEO-BirdLife

*SEO/BirdLife Spanien – ein Beitrag zur Natur und zu Europa*

Unser spanischer BirdLife Partner SEO hat sich sehr dafür eingesetzt, Natura2000 in der Öffentlichkeit bekannter zu machen und es ist hauptsächlich ihm zu verdanken, dass der „Natura2000-Tag“ nun offiziell von der EU anerkannt wurde.

Fast 30 Prozent der Fläche Spaniens (das sind knapp 15 Millionen Hektar) sind Teil des Natura2000 Netzwerks. Dies war jedoch Öffentlichkeit kaum bekannt und die Naturschutzarbeit in diesen Gebieten wurde stark erschwert. SEO führte daher ein vierjähriges Life+ Projekt durch, das von der EU mit einer Million Euro pro Jahr ko-finanziert wurde. Ziel des Projektes war es, den Spaniern das Schutzgebietsnetz auf unterhaltsame und spannende Art und Weise näher zu bringen und dadurch das Verantwortungsbewusstsein und den Stolz auf diese Gebiete zu fördern, sowie das Wissen über Biodiversität im Allgemeinen zu verbessern.

SEO/BirdLife möchte außerdem in der Öffentlichkeit bekannt machen, was die EU für die Natur geleistet hat. Vorsitzende Asunción Ruiz hob in einem Interview mit der spanischen Nachrichtenagentur Efe letzte Woche hervor, dass der Naturschutz eine der wichtigsten Errungenschaften der Europäischen Union sei. „Jeder Euro, den wir in den Naturschutz investieren, versiebenfacht sich, was den Nutzen für die Gesellschaft angeht“, sagte sie. Sie erläuterte, wie ein gesundes Ökosystem eine hohe Lebensqualität für den Menschen garantiert, weil es uns mit sauberem Wasser, gutem Boden, sauberer

Luft versorge und als natürlicher Kohlenstoff-speicher fungiere.

Ruiz erklärte, dass wir die „erste Generation“ seien, der bewusst sei, dass etwas getan werden müsse und sie warnte davor, dass wir auch die „letzte“ sein könnten, die etwas ändern könne. Für die SEO-Vorsitzende liegt auf der Hand: „Europa steht vor dem Scheidepunkt, aber die Umwelt braucht Europa und unsere Erde braucht Europa“.



**Kommissar Karmenu Vella (Mitte) erklärt den 21. Mai offiziell zum „Natura2000-Tag“ mit SEO-Vorsitzender Asunción Ruiz (rechts) © Boris Barov**

**Mehr als 250.000 Bürger und 600 Organisationen fordern ein besseres Lebensmittel- und Landwirtschaftssystem**

*Von Maxime Paquin*



**Kommissar Phil Hogan und das Bündnis LivingLand**

*Die Zivilgesellschaft hat ein klares Statement an die EU-Kommission in Brüssel gesandt: die Gemeinsame Agrarpolitik in der EU muss von Grund auf überdacht werden. Dies haben 258.708 Teilnehmer und mehr als 600 Organisationen und*

*Firmen in der bislang größten Bürgerbefragung zur Zukunft der EU-Agrarpolitik deutlich gemacht. Die Konsultation war die zweitgrößte der EU – nach der über die Vogelschutz- und FFH-Richtlinien.*

Das LivingLand Bündnis überreichte am 11. Mai 2017 Kommissar Phil Hogan ein Banner mit den Logos der 600 Organisationen, die eine radikale Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) fordern. Die Übergabe fand im Vorfeld einer großen Konferenz<sup>(1)</sup> zur Zukunft der GAP in Brüssel statt, die von BirdLife Europa und Zentralasien gemeinsam mit dem Europäischen Umweltbüro organisiert wurde.

Die Konferenz fiel mit der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse einer Studie über die GAP von Guy Pe'er and Sebastian Lakner zusammen. „Die bislang ausgewerteten Daten weisen darauf hin, dass die GAP erhebliche Schwächen aufweist, die von einem Mangel an kohärenten Zielsetzungen, uneffektiven und teilweise widersprüchlichen Instrumenten und von geringem Wissenszuwachs herrühren. Auch haben wir herausgefunden, dass die Ziele selbst häufig kaum relevant sind und dass sowohl die Landwirte als auch die Öffentlichkeit mit der GAP und ihren Ergebnissen unzufrieden sind. Die Gestaltung und die Umsetzung der GAP-Instrumente verfehlen die aktuellen Anforderungen an Nachhaltigkeit. Die gute Nachricht ist, dass das Wissen und die Werkzeuge, die für eine bessere und intelligentere GAP nötig sind, heute schon zur Verfügung stehen. Was wir nun brauchen ist der politische Wille, sie einzusetzen“, sagte Pe'er.

„Es wird deutlich, dass die derzeitige GAP ihren Zweck weder für Landwirte, noch für die Bürger und unsere Erde erfüllt. Es ist jedoch die Entstehung einer neuen Bewegung feststellbar, die sich aus der Notwendigkeit heraus entwickelt, unser Lebensmittel- und Landwirtschaftssystem nachhaltig zu gestalten, und bei der verschiedene Interessengruppen beteiligt sind“, sagte Ariel Brunner von BirdLife.

Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU macht fast 40 Prozent des EU-Haushalts aus und befeuert

die nicht-nachhaltige Landwirtschaft in Europa. Denn sie fördert weiterhin die industrielle Lebensmittelproduktion, die für die Zerstörung der Umwelt verantwortlich ist. Nicht-nachhaltige Landwirtschaft ist die Hauptursache für Biodiversitätsverlust in Europa: Sie ist für die Ausrottung von Arten wie Agrarvögeln und Bienen verantwortlich und verseucht den Boden und das Wasser. Goldammer, Wiesenpieper, [Turteltaube](#) und Rotfußfalke sind nur wenige Beispiele dafür, dass [unsere Vögel verschwinden](#).

Es gibt Beweise dafür, dass ländliche Gebiete mehr als 58 Prozent ihrer Agrarvögel verloren haben und dass 24 Prozent der Hummeln in Europa vom Aussterben bedroht sind. Wirtschaftliche Schäden sind unweigerlich eine Folge. Es gelingt der GAP auch nicht, die Bedürfnisse der ländlichen Gebiete abzudecken: Zwischen 2007 und 2013 sind ca. 20 Prozent der Arbeitsplätze in der Landwirtschaft verloren gegangen und immer mehr kleine Landwirte mussten aufgeben.

Während seiner Rede räumte Kommissar Phil Hogan ein, dass die GAP Schwächen habe und dass die EU viel mehr tun müsse. „Wir müssen immer danach streben, mehr zu tun, und die GAP muss mithelfen, unsere ehrgeizigen internationalen Vereinbarungen zu erfüllen, wie die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung und das Pariser Klimaschutzabkommen“, sagte er.

Die Europäische Kommission wird vermutlich die Ergebnisse der Konsultation im Laufe einer Konferenz am 07. Juli 2017 vorstellen. Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU sollte in allen Mitgliedstaaten bis 2021 umgesetzt sein.

#### Anmerkungen:

1. Alle Reden stehen auf der [Webseite des EEB](#) zur Verfügung.
2. Das Europäische Umweltbüro (EEB) und BirdLife Europa und Zentralasien haben Guy Pe'er und Sebastian Lakner beauftragt, eine Studie durchzuführen. Dabei waren Gioele

Passoni, Clémentine Azam, Jurij Berger, Lars Hartmann, Stefan Schüler, Robert Müller, Marie von Meyer-Höver und Yves Zinngrebe beteiligt. Die Studie wurde von einem interdisziplinären scoping Komitee bestehen aus Tim Benton, Peter Bezak, Aletta Bonn, Lynn Dicks, Neal Haddaway, Bernd Hansjürgens, Kaley Hart, Jennifer Hauck, Felix Herzog, Francisco Moreira, Amanda Sahrbacher, Christian Schleyer, Clelia Sirami, und William Sutherland begleitet. Mehr als 30 weitere Wissenschaftler trugen mit Veröffentlichungen zur Datenbank bei. Das Projekt wurde unterstützt von: Naturschutzbund Deutschland (NABU), dem deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv) Halle-Jena-Leipzig, dem Helmholtz Zentrum für Umweltforschung – UFZ und der Universität Göttingen. Das Projekt lief von Januar bis April 2017. Es handelt sich um vorläufige Ergebnisse und die Auswertung läuft derzeit noch. Wir sind uns bewusst, dass die Studie einigen Beschränkungen unterliegt. Die Datenbank ist verfügbar auf der [iDiv's website](#). Die Autoren begrüßen weitere relevante Beiträge, die bei einer [online Umfrage](#) eingebracht werden können. Die Website ist bis 15.07.2017 offen. Die Autoren möchten den Endbericht im Herbst 2017 veröffentlichen. Für weitere Informationen lesen Sie das [briefing document](#) von BirdLife and EEB.

## Rekord: 120.000 Kampfläufer in Weißrussland gezählt

Von Victoria Tereshonok & APB Team



**Kampfläufer sind für ihr beeindruckendes Balzverhalten bekannt. © Dzmitry Yakubovich**

*Ende April versammelten sich zur Freude der Ornithologen Tausende Kampfläufer in der Turau Ebene in Weißrussland. Das Gebiet ist ein wichtiger Rastplatz für diese Art, dieses Mal sprengte die Zahl der durchziehenden Kampfläufer jedoch alle Rekorde.*

Trotz der kalten Witterung ist der Vogelzug in vollem Gange. Millionen von Vögeln haben ihre Reise aus den afrikanischen Überwinterungsgebieten in Richtung Norden angetreten und rasten in der kalten Tundra Eurasiens.

Zu dieser Jahreszeit sind die Turau-Wiesen ein Paradies für Naturliebhaber – bis zu 150.000 Pfeifenten *Mareca Penelope* und 20.000 Uferschnepfen (*Limosa limosa*) können sich hier versammeln, manchmal an einem einzigen Tag.



**Kampfläufer über den Turau-Wiesen © Victor Natykanets**

In diesem Jahr rasteten zur Freude von Vogel Liebhabern außerdem zahlreiche **Kampfläufer** (*Calidris pugnax*) in der Region. Die Region ist zwar ein wichtiger Rastplatz für die Art, dennoch übertraf die Zahl der rastenden Vögel alle Erwartungen.

Eine Gruppe von Ornithologen, darunter auch Forscher von **APB (BirdLife Belarus)** und die Beringungsstation Turov (NAS von Weißrussland), erfassten 120.000 Kampfläufer an einem einzigen Tag. Diese Zahl übersteigt die aller bislang gezählten Tiere seit Beginn der Aufzeichnungen 1997.

Die Turau-Wiesen sind weite Auelandschaften am Fluss Pripyat. Sie zählen zu den wichtigsten Brut- und Rastplätzen für mehr als 50 Limikolenarten in Europa. Darunter auch Uferschnepfe, **Doppelschnepfe** (*Gallinago media*) und **Austernfischer** (*Haematopus ostralegus*) – allesamt auf der Roten Liste der IUCN als ‚potenziell gefährdet‘ eingestuft. Und diese Arten rasten nicht nur in dem Gebiet, sie brüten auch dort.

Daher wurden die Auelandschaften von BirdLife als **Important Bird and Biodiversity Area** ausgewiesen und werden seit 2008 auch von weißrussischen Behörden als bedeutsames Schutzgebiet anerkannt.



**Die Auelandschaften bei Turau sind Important Bird & Biodiversity Area © Victoria Tereshonok**

Diese Anerkennung hat dem Kampfläufer geholfen, dessen Bestände in den letzten 30 bis 40 Jahren in Belarus erheblich zurückgegangen sind. BirdLife hat die Art zwar als „nicht gefährdet“ eingestuft, wir gehen aber davon aus, dass die Bestände weltweit

aufgrund von Lebensraumverlust, intensiver Landwirtschaft und Klimawandel zurückgehen. Es überrascht also nicht, dass der Kampfläufer mittlerweile auf der Roten Liste der Vogelarten Weißrusslands steht. Das heißt, dass die Art nicht mehr bejagt werden darf und dass ihre Brutgebiete von der Regierung geschützt werden müssen.

Beringungen zeigen, dass Kampfläufer in einem Gebiet von Skandinavien bis Jakutien nisten. Der Zug ist für alle Vögel ein großer Kraftakt, daher sind gute Rastplätze wie die Turau-Wiesen von größter Bedeutung, damit sie Energie tanken können und sicher an ihrem Ziel ankommen.

Leider werden diese Rastplätze immer weniger und sie liegen immer weiter auseinander. Die Vögel bleiben bis zu einem Monat in dem Gebiet, fressen Insekten und Samen und verdoppeln fast ihr Gewicht um für den Weiterflug gerüstet zu sein.

Zu sehen, wie viele Vögel von dem Gebiet am Fluss Pripyat abhängen führt uns vor Augen, wie wichtig es ist, diese Ökosysteme zu erhalten und dem Verschwinden der Tiere entgegenzuwirken.

„Die Flussaue des Pripyat wimmelt vor Leben. Es ist sehr wichtig, dass wir sie schützen und nicht verändern“, sagt Pavel Pinchuk, Leiter des weißrussischen Beringungszentrums.



**Ornithologen und Freiwillige sind bereit für abendliche Vogelzählung © Victoria Tereshonok**

Seit 2007 hat ABP die Flächen gepachtet und einen Managementplan für die örtlichen Behörden erarbeitet. Beide Seiten haben sich darauf geeinigt, wie diese einzigartige Landschaft bestmöglich geschützt werden kann. ABP organisiert jedes Jahr ein Freiwillingencamp, um aufwachsende Büsche zu entfernen und um das Ende der Jagdsaison in der Aue zu überwachen. Außerdem werden die Flächen regelmäßig kontrolliert und es werden Vogelbestände erfasst.

Im März 2014 haben Ornithologen die bislang größte Zahl an Vögeln in dem Gebiet beobachtet. Sie zählten damals 200.000 Vögel auf einem Quadratmeter des Schutzgebietes. Nie zuvor waren in Weißrussland ähnlich viele Zugvögel gezählt worden.

Wir glauben, dass das Gebiet auch in Zukunft zahlreiche Rekorde brechen wird, wenn das Gebiet geschützt bleibt.

## Neue Hoffnung für die Turteltaube

Von *Joscelyne Ashpole*



**Turteltaube in Marokko © Barend van Gernerden**

*Joscelyne Ashpole von der RSPB (BirdLife UK) erklärt, warum es für die Turteltaube entlang ihrer Zugrouten neue Hoffnung gibt.*

In der griechischen Mythologie war die Turteltaube *Streptopelia turtur* das Begleittier von Demeter, Göttin der Ernte und der Landwirtschaft. Einst war

die Turteltaube ein häufiges Erscheinungsbild auf unseren Feldern, heute jedoch sind ihre Bestände – wie die vieler anderer Agrarvögel auch – vielerorts in Europa stark rückläufig und sie wird auf der Roten Liste der IUCN als ‚gefährdet‘ eingestuft.

Die Turteltaube ist ein Langstreckenzieher und fliegt zwischen den Brutgebieten in Europa und den Überwinterungsgebieten in Afrika hin und her. Alle drei Hauptzugrouten – die westliche über Frankreich und Spanien, die zentrale über Italien und die östliche über Griechenland – sind voller Gefahren: es gibt zu wenig Nahrung und Wasser, die Tiere werden legal oder illegal bejagt und sie müssen über das Meer und über die Wüste, um ihre Überwinterungsgebiete im Afrika südlich der Sahara zu erreichen. Die gravierendsten Bestandseinbußen sind entlang der westlichen Zugroute zu verzeichnen, die von Großbritannien, Deutschland, Belgien und den Niederlanden bis nach Frankreich, Spanien und Portugal führt. Die Bestände in Europa sind in den vergangenen 16 Jahren um 30 bis 49 Prozent eingebrochen. In Großbritannien beträgt der Rückgang sogar fast 95 Prozent in den letzten 20 Jahren.

Um diesen Abwärtstrend umzukehren, wurde die Turteltaube zu einer von 16 Symbolarten des EU-finanzierten LIFE Projektes EuroSAP ernannt, das 2015 gestartet wurde. Im Zuge des Projektes werden die Lebenszyklen und die Zugrouten einiger charismatischer und gefährdeter Vogelarten in Europa untersucht und es werden Artenaktionspläne erarbeitet, um die Populationen in Europa zu erhalten.

Ein erster Entwurf des Europäischen Aktionsplans für die Turteltaube wurde diesen April veröffentlicht. In dem von BirdLife International und der RSPB (BirdLife in Großbritannien)<sup>1</sup> koordinierten Aktionsplan werden erste Maßnahmenvorschläge gemacht, was über einen Zeitraum von zehn Jahren gegen

<sup>1</sup> Das Projekt wird ko-finanziert durch [European Commission Directorate General for the Environment](#) und das [African-Eurasian Migratory Waterbird Agreement](#) (AEWA).

Lebensraumverlust, fehlende Nahrung und die Einflüsse der Jagd getan werden kann.

Der Entwurf wurde nun zur Durchsicht an Regierungen, Naturschutzorganisationen, Wissenschaftler, Jagdverbände und andere Gruppierungen im Verbreitungsgebiet der Turteltaube in Europa, Zentralasien und Afrika weitergeben. Sie können den Aktionsplan nun überarbeiten und mitgestalten, bevor er Anfang 2018 erscheint. Bislang wurden in das Verfahren mehr als 130 Experten aus verschiedenen Ländern und Fachgebieten eingebunden. Es ist fantastisch, zu sehen, dass die Turteltaube so viele verschiedene Menschen und Gruppierungen zusammenbringt. Wir haben einen tollen Start hingelegt und ein Fünkchen Hoffnung glimmt auf für die Turteltaube in Europa.

## **Kontakt**

Sabine Wiedenhöft, Assistentin des Fachbereichs Naturschutz und Umweltpolitik  
Tel. 030-284984-1600; E-Mail: [Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de](mailto:Sabine.Wiedenhoeft@NABU.de)

**Impressum:** NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, [www.NABU.de](http://www.NABU.de).

**Übersetzung:** Eva Schubert,

**Fotos:** SEO/BirdLife, Daniele Occhiato, Michael Finn, Bohuš Čičel, Jari-Peltomäki, Ricardo Guerreiro, Boris Barov, Dzmitry Yakubovich, Victor Natykanets, Barend van Gernerden